

Struktur- und Typenpsychologie als Grundlage der Geisteswissenschaften — hier wäre in vorderster Linie Eduard Sprangers Werk: „Lebensformen“ zu nennen — muß es sich angelegen sein lassen, die maßgebenden Hauptarten der Mythen zu studieren, weil gerade ihre Erfassung ungemein geeignet ist, unser historisches Verständnis zu fördern. In den Hauptmythen der Kultur liegen charakteristische Verdichtungen typisch-menschlicher Einstellungen zur Wirklichkeit vor, die oft wie mit einem Blitz die Grundverfassung ganzer Zeitabschnitte und Generationen erhellen. —

\* \* \*

#### A.

**E**inen interessanten Beleg für die Richtigkeit dieser Behauptungen bietet der in den mannigfachsten Gestalten und Abwandlungen immer wieder auftretende Mythos von Platon und vom Platonismus. Fast regelmäßig macht sich auf hervorstechenden Stufen der abendländischen Geistesgeschichte eine bestimmte Ausprägung dieses Mythos geltend.

Es wird gewöhnlich angenommen, seit der durch Cosimo von Medici bewirkten Gründung der Platonischen Akademie zu Florenz datiere die vertiefte Erneuerung der Kenntnis und des Studiums der Philosophie Platos. Tatsächlich aber haben wir hier, wie ich an anderer Stelle darzutun versucht habe, eine legendarische Zurechtmachung der eigenen Lebensstimmungen und Weltanschauung unter der Führung und dem bestimmenden Einfluß eines Symbols vor uns, dem man einzelne, an Platon anklingende Züge lieh. Die besondere Lage und Geistesverfassung der Renaissance verlangte nach einer Heiligenfigur und nach einer Philosophengestalt, die möglichst stark